

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden.

Nr. 13. Zwanzigster Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierer.
Für das Recliquen: Ludwig Hartmann.

Dresden, Mittwoch, 13. Januar 1875

Politisches.

Monsieur Alfonso — wir meinen nicht den auf Hofwegen hochberühmten, sondern den Don Alfonso XII. — hatpelt das Königreich, das ihm anvertraut ist, mit leidlichem Gesicht ab. Was ihm eingepaukt wird, hat er nicht. Er empfängt Journalisten und Arbeiterdeputationen, sieht Rede und gibt Antworten wie ein Alter, präsidiert Banketten und spricht wie ein Dichter. Krieg und Frieden, Bülgen und Landeswegen, Organisation des Heeres wie der Flotte — Alles das fließt ihm wie Honig von den Lippen. Aus allen diesen Reden, die selbstverständlich vorher wohl einstudirt werden, erkennt man nur das, was die Rathgeber des jungen Königs diesen sagen zu lassen für gut finden, nicht aber seine eigene Willensmeinung. Wir halten uns aber lieber an Thaten, als an schöne Worte und da stoßen wir auf manche Anzeichen, daß die Rathgeber Alfonso's eine Politik verfolgen, die einer kirchlich-politischen Reaction ähnlich sieht wie ein Ei dem andern. Alle oppositionellen Journale sind unterdrückt, die Schourgerichtsverfassung ist aufgehoben worden und dem Kaiserlichen des Vaticanus heißt sich das Gouvernement mit einer Unterwürfigkeit zu entsprechen, daß die Jesuiten ihre Freude daran haben müssen. Ob sich unter solchen Umständen Deutschland so beugen werde, den neuen König anzuerkennen, das werden wir abwarten; einstweilen sendet es Kriegsschiffe in einer Stärke nach den spanischen Gewässern, wie solche sie noch nicht gesehen haben. Außer Albatros und Nautilus, die Befehl erhielten, ihre alte Station in Mercurien von Victoria anzukommen, war in viel drei Dampfcorvetten fertig gestellt. Den nöthigen Anlaß zu dieser maritimen Kraftentfaltung bietet die Befehlsbefugnis der mecklenburgischen Bark „Gustav“. Es ist constatirt, daß dieses harmlose Kaufahrtschiff seitdem mußte, weil die Carlissen auf die Mannschafft schossen, welche den dritten Anker auswerfen wollten, wodurch die Strandung des Fahrzeugs verhindert worden wäre. Deutschland verlangt mit Recht Genugthuung für diese Unbill, Entschädigung für die hierdurch muthwillig bereiteten Verluste. Deutschland hält sich dabei nicht an die rebellisch-raubbarischen Carlissen, sondern an die anerkannte Regierung resp. deren Nachscholgerin. Wenn die Anwesenheit des deutschen Geschwaders im spanischen Meere außerdem noch dazu beitragen sollte, die jetzige Regierung zu mahnen, sich nicht zu tief in den wahren Erbfeinden Deutschlands, den Jesuiten, einzulassen, so ist das doppelte erwünscht.

Der Herzog v. Broglie hat mit gutem Grunde Bedenken getragen, ein neues Ministerium zu bilden. Er hat wenig Lust, sich wegen der constitutionellen Geseze, die doch nicht zu Stande kommen, ein zweites Mal stürzen zu lassen. MacMahon behält sich weiter, so gut oder so übel es geht. Er lebt aus der Hand in den Mund. Zunächst läßt er einige Geseze des Tagesbedarfes erledigen, namentlich das Heresgesetz, hierauf wird die Nationalversammlung das Verfassungsgesez beraten und verwerfen und es verwerfen, mit dem Provisorium, mit dem er jetzt regiert, weiter zu regieren. Sehr würdig ist das nicht gerade, aber er erweist damit seinen Serzenwunlich: er bleibt am Ruder.

Jedens neue Kabeltelegramm zeigt die Verworfenheit der vom Präsident Grant beobachteten Politik. Sie erscheint um so verwerflicher, als am 4. März die neu gewählten demokratischen Deputirten in den Congress eintreten und ihr Veto gegen die Fortsetzung der schmachtlichen Behandlung des Südens einlegen werden. Aber so allig hat es Grant mit der Ausschlochtung der Plantagen der Südstaaten, daß er die kurze Spanne Zeit bis zum 4. März seine Verabschiedung fortwährend aufst. Eine neuere vom Congress zur Untersuchung der Zustände im Süden dahin entsendete Specialcommission hat constatirt, daß die mit der Verichterstattung betraute Commission der Legislative von Louisiana sich grobe Zurücksetzungen erlaubt habe und daß alle Schuld auf den Mangel an Ansehen, Geschick und Fähigkeit auf Seiten des Gouverneurs Kellog zurückzuführen sei. Sogar einzelne Mitglieder Grant's suchen tateigleich das patente Schiff des Ansehens des Präsidenten zu verlassen.

Nun zum deutschen Reich und seinen gesegneten Gewalten? Zu den letzten Sitzungen wurde eine sehr mannigfaltig gebildete Specialdelegation abgeordnet: Diäten und Einführung von Reichsgesezen in Elbaf-Lofbringen, das ungezügelter Altkabellblau, Colorado und Vorleser wie Landsturmgesch. Diäten würde der Reichstag wohl bewilligt bekommen, könnte er sich entschließen, seine Beschlußfähigkeit herabzusetzen. Lieber ist uns jedoch allmal eine wenn auch diätenlose Volksvertretung, als ein Reichstag, in welchem die Anwesenheit von vielleicht höchstens 100, 80, vielleicht wohl gar 60 oder 50 Abgeordneten genügen würde, um die wichtigsten, tief einschneidenden Geseze zu beschließen. Lieber ein Reichstag, dessen Mitglieder zu werden nur einer geringen begüterten Kinderzahl möglich ist, in dem aber wenigstens 197 Mitglieder ihr Sa zu einer Maßregel geben müssen, ehe sie Gesetz werden kann, nach der sich 40 Millionen Deutsche richten!

In dem Landsturmgesetz ist es der Commission gelungen, einige der wesentlichsten Bedenken zu entfernen. Besonders wichtig ist es, daß die Landsturmpflichtigen nicht zu regelmäßigen Controlversammlungen und Übungen herangezogen werden dürfen, wie dies bei der Landwehr gesetzlich ist. Ferner hatte ursprünglich die Regierung gefordert, daß es ihr anheimgegeben werde, in Fällen außerordentlichen Bedarfs aus dem Landsturm die Landwehr zu ergänzen, also Mannschaffen, die ihre verfassungsmäßig festgesetzte Dienstpflicht hinter sich haben, wieder in das eigentliche Heer einzustellen. Die Commission hat dazu den Zufuß contrakt, daß dies nur geschehen dürfe, wenn bereits sämtliche Jahrgänge der Landwehr und die verwendbaren Mannschaffen der Ersatzreserve einberufen seien. Ferner hat der Vertreter des Bundesrathes in der Commission bereits erklärt, daß die Regierung unter den „verwendbaren Mannschaffen der Ersatz-Reserve“ nicht alle zur gegebenen Zeit vorhandenen oder vorgezogenen Mannschaffen dieser Kategorie sondern

nur alle für den in concreto vorliegenden Zweck vorhandenen, geeigneten Mannschaffen versteht und die Commission hat diese als Voraussetzung bezeichnete Erklärung ausdrücklich acceptirt. Damit ist eine schwere Belastung des einzelnen Bürgerd, die Ausbeutung der Kriegsdienstpflichtigen auf den äußerst schweren Fall der Bedrängung des Vaterlandes beschränkt, wo, wenn der Kaiser ruft, die Rettung des Vaterlandes heilige Pflicht der Selbsterhaltung ist. Ausdrücklich verweisen wir auf die dem Handwerkerstande doch etwas günstiger gewordene Stimmung unter den Reichstags-Mitgliedern hier, wovon die „Tagesgeschichte“ Kenntniß giebt. Abgeordneter Adernann trat kräftig für den Handwerkerstand ein.

In Bundesrathes stößt die Vorsehung der Reichs-Cassen-Scheine unter die einzelnen Bundesstaaten auf große Schwierigkeiten. Ein Besuch der leopoldinisch-carolinischen Academie zu Dresden, um eine Unterstützung aus Reichsmitteln wurde abgelehnt, da sich derartige Geseze zu sehr eignen. Der Reichskanzler weist, daß sich der Bundesrath seiner Denkschrift über die Reform der Eisenbahn-Zucht Tarife anschießen werde. Nach den freieren Ansichten Bismarck's in diesem Punkte würden in Zukunft für alle Holz-Produkte, land- und forstwirtschaftliche, wie Berg- und Hüthen-Produkte die möglichst niedrigen Tarifsätze festgesetzt. Nur für Spiritus und Zucker, die dies auch am ehesten tragen können, dürfte keine Zucht-Ermäßigung bezw. Vorsehung niedriger Tarife eintreten.

In Rassel wurde gestern der letzte deutsche Kurfürst beigeht. Unter den Leidtragenden befanden sich auch der kurfürstliche Cancellarath Schimmelpenninck und Hof-Secretär Preiser, welche von den preussischen Gerichten insonnen ammain zu längerer Gefängnisstrafe verurtheilt, für die Dauer der Leiden-Heilungstage freigesetzt nach Rassel erhielten. Inzwischen haben sich die Familienmitglieder des Kurfürsten beieit, die Bestimmungen des von dem ältesten Sohne desselben, dem Landgrafen Friedrich, mit Preußen abgeschlossenen Vertrages gutzuhalten, wodurch sie für den Verzicht auf die heilige Krone in den Besitz eines großen Theiles des heussischen Kronvermögens gelangten. Sie erhalten von demselben, das 300,000 Thlr. Revenuen abwirft, Capitalien, deren Verzinsung 200,000 Thlr. beträgt. Da außerdem das Privatvermögen des Kurfürsten 4 Millionen beträgt, so haben seine nachenden Erben wenigstens zu leben.

Locales und Sächsisches.

— Gestern hat sich nach dem „D. Z.“ Se. Maj. der König mit dem Großherzog von Toscana und dem Prinzen Georg nach Dösch begeben, um auf dem dortigen Revier eine Jagdabzuhalten, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind. Zum Diner, welches in Dösch im Gasthose „Zum Löwen“ stattfand, sind auch die Spitzen der dortigen königlichen und städtischen Behörden geladen.

— Dem Waldarbeiter Sonntag auf Reudorfer Forstrevier (im Forstbezirke Schwarzberg ist die zum Albrechtorden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

— Bei dem Zeichenbegangniß des Bischof Forwerk betheiligte sich auch als Vertreter der israelitischen Gemeinden Sachsen der hiesige Oberabbimier Dr. Landau, um auch seinerseits zu bezeugen, daß die israelitischen Staatsbürger die Wünsche des ganzen Landes gegen den Rechtswigen theilen. Auch der Minister des sag. Hauses, Dr. v. Falkenstein, sowie der l. Kammerherr v. Byn als Vertreter d. R. M. waren erschienen. Im Uebrigen bezeichnen man den Präses Dr. Bernert als denjenigen Geistlichen, der primo loco bei der Neuweisung des apostolischen Viktorats in Frage kommen dürfte. Der Genannte gehört im Wesentlichen der milden Richtung Forwerk's an, er freit in Auge das 50jährige Jubiläum des Tags, an dem er die Priesterweihe empfang.

— Das Reichsfernbahnamt hat die Einstellung von Schlafwagen in allen durchgehenden Rechtzügen auf den größeren Routen in Anregung gebracht.

— Gegen den verantwortlichen Redacteur des in Leipzig erscheinenden „Volkshaar“, Zimmermann Max Preiser aus Lindenau wurde in zweiter Instanz eine Anklage vorgebracht, in r. r. gegen ihn wegen verleumderischer Beleidigung eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen worden war. Der Anklage lagen 13 einzelne Straf-Anträge zu Grunde, welche in 10 Fällen Justiz-Bismarck, in 2 Fällen das sächsische Justiz-Ministerium und in einem Falle das preussische Ministerium der Justiz gestellt hatte. Das erste Urtheil wurde bestätigt.

— Wir vernehmen, daß in Frage ist, gegen die Redacture der preussischen Jahrbücher Straf-Antrag zu stellen. Wie es heißt, würde die Regierung die falsche Darstellung dieser Jahrbücher bezüglich der Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Sachsen vom Jahre 1866, resp. die Behauptung, daß König Johann geneigt gewesen sei, die ihm für seine Verzichtleistung auf den Thron angeborenen Summen unter Umständen anzunehmen, für genügt bedenklich erachtet haben durch die Dementirung im Dresdener Journal. Da aber inzwischen das neueste Heft der Jahrbücher ihre falschen Behauptungen mit dem Bemerken aufrecht erhalten haben, sie hätten ihre Angaben von einem durchaus zuverlässigen Gewährsmann, so will die Regierung den Weg des gerichtlichen Auftrags der Streitsfrage beschreiten. Verwirklicht sich diese Absicht, so könnte in eine bisher dunkle Partie der Geschichte einiges Licht mehr fallen.

— Die offiziöse Berliner „Post“ hat neulich die auffällige Notiz gebracht, daß in Dresden und Leipzig französische Agenten eine für Deutschland ungünstige Thätigkeit entfaltet. Dem nennt die „Köln. Ztg.“ den früheren französischen Consul Louis Tholander in Leipzig, den Professor Hessle in Dresden und den Kantisten Deutsch, der Anfang 1870 von Dresden ausgewiesen worden war, als solche Agenten. Allerdings, meint die „Köln. Ztg.“, sollte man in Deutschland nicht den Franzosen nachahmen, die sich stets

über preussische Spione beschwerten; es gebe bei uns nicht viel auszukundschaften und so lange diese Herren nichts Ungesetzliches thäten, würde ihnen Niemand ein Wort trümmen. Wenn, wie wir glauben, die Herren in der That nichts Ungesetzliches thun, sollte man auch nicht ein journalistisches Resketchen auf sie eröffnen. Mit französischen Sympathien ist so wie so bei uns Nichts zu machen.

— Der mit Kränzen und Bändern reich geschmückte Metallfarg des Kurfürsten von Hessen ist durch Leibjäger in den schwarz decorirt Waggon auf den Bahnhof zu Prag getragen worden. Eine Ehrendeputation des Husarenregiments, dessen Inhaber der Kurfürst war, begleitete die Leiche bis zur sächsischen Grenze, wo sächsisches Militär die Ehrenwache übernahm. Vorgestern Abend 9 Uhr 25 Minuten kam, wie das „D. Z.“ mittheilt, die Leiche mittelst Hofextrazuges hier durch. Dieser bestand außer einem Waggon mit der Leiche, aus 2 Salonwaggon mit den Angehörigen, aus 4 Waggon I. und II. Klasse mit Hofstaat und Dienerschaft, aus 4 Waggon mit Pferden, darunter die bekannten prächtigen Ziabellen etc., in Summa 11 Waggon. In Eisenach fand eine Theilung des Zuges dergestalt statt, daß die Leiche mit den Pferden besonders vorausgefahren wurden, während die Leiche selbst den Leidtragenden 2 Stunden später nach Rassel dirigirt wurde.

— Eine Wanderung durch unser neuestes Abrechtbuch ist mit Zuhilfenahme einiger Phantasie immerhin interessant. Man muß nur die Dinge nicht gerade nehmen, wie sie dastehen, man muß sich aus den einzelnen Begriffen Zusammenhangsbeziehungen bilden und das darf freilich nicht auf englisch logischem Wege, sondern auf der lustigen Straße des Humors geschehen. Aus den Eigenheiten, die hier für keineswegs alle aufzählen und im Reich und Ueb in Toth werden wollen, liest sich allein ein vollständiger Roman zusammenzichten, obgleich das Buch nur eine Reihe von Dichtern aufweist, während es doch 2 David und 4 Sänger besitzt, denn dem Einen, der keine Dichter wäre, fehlt gerade die r; er heißt nur Dichte. Ueberdies müßte sich ein solcher Roman einem beschleunigten Ende zuführen lassen, da, wenn wir auch einen Bräuer, 1 Wühlhahn, 1 Schlammern und die vorhandene 17 Schillinge, 2 Zwanziger, 2 Dreier, 1 Kreuzer, 2 Pfennige und 9 Heller mit Hilfe von 1 Gleichner, 1 Schleiher, 4 Mönchen und 2 Nonnenpredigern sich ganz in den 1 Dunkel und 1 Finster auch noch die Situationen trüben lassen, ja sogar 8 Mohren, 2 Burschmänner und endlich 4 Wilde hinein verwirkeln wollten, doch 2 Engel da sind, um gegen die Genannten und noch 3 Schlechte zu kämpfen und dann gar noch 1 Gottmann vorhanden ist, der endlich Alles zum Guten lenken müßte. Aber wir wollen keinen Roman. Sehen wir einmal zu, wer Alles in unserer guten Stadt, in welcher wir sonderbarer Weise und trotz der neuen Bürgerordnung doch nur 19 Bürger und einen einzigen weltlichen Städter haben, für unser geistliches und geistiges Wohl, freilich immer gegen Bezahlung, zu sorgen bereit ist. Erwartungsvoll setzen schon 75 Hebammen da, um den neuen Dresden die erste Hilfeleistung anzuweisen zu lassen und 105 Kärzte mit 10 Wundärzten sind bereit, sofort mit ihren Pillen und Tinkturen zu erscheinen, wenn sich ein Knecht einfindet. Dann legt man ihn in 15 öffentlichen und 74 privaten Säulen die anfänglich meist unbenutzen spanischen Stühle der Wissenschaften an und wenn man endlich der erste Mann, nicht des Wissens, sondern des Wortes erscheint, da Vespern verlaufend 108 Barbieren mit den Böden und seinen im ein und 99 Friseur lassen sich herbei seinen Kopf zu abentühren. Dann kommt er bei 13 Tanzlehrern lernen, wie man mit Anstand einen Krack trägt und die Liebe auf glatten Boden methodisch herantreibt. Und nun die Lieber! In der 2 Hoftheater allein spielen ihm außer im Residenztheater etc., Abends 58 Schauspielern und 3 Schauspielern Nebenrollen vor, aus denen er erkennen kann, was eine glückliche, was eine unglückliche Rede ist, was Hindernisse sind u. s. w. Der so gebildete und geistige Mann für den inzwischen so und so viele Handwerker und Künstler arbeiten müssen um das zum Leben „Nöthige“ mehr oder minder lothselig herzustellen, kann nun heilathen, 23 Kirchen aller Confessionen öffnen ihre Thoren und das hindende Wort erkört darinnen. Als Trauzungen und später zu Traupathen kann er die nebelte Gesellschaft haben, denn 37 Kaiser, 54 Könige, 27 Herzöge, 5 Prinzen, 4 Landgrafen, 2 Burggrafen, 22 Grafen, 11 Edelknechte, 28 Ritter, 2 Junker und 1 Baron können geladen werden. Kommt der Dresden mit irgend wen und über irgend was in Streit, was nicht unmöglich ist, damit hier 7 Päpste, 18 Bischöfe, 1 Probst und 1 Abt haben — die allezeit viel in der Weltgeschichte gesucht haben — so kann er 176 Advocaten durch die verschiednen Instanzen jagen und wenn er dann die Liquidationen bekommt, kann er sich bei 35 Weisen und 37 Richtern Rath's holen, ob dieselben nicht zu hoch sind und wenn sie seinen Beifall finden, kann er sie sich auch noch von 41 Schreibern zum Anbilden abschreiben lassen. Wenn er Abends Bier und Gesellschaft in 566 Restaurants — die Schankwirtschaften mit Victualienhandel sind gar nicht mitgezählt — gesucht und gut gefunden, so muß er ruhig nach Hause gehen, denn 110 Nachtwächter und im Nothfall noch 12 Meier nachtwächter durchspähen die Dunkelheit und können ihn nach 10 Polizeiwachen bringen, woselbst ihm mit dem fürchterlichen „Wer sind Sie?“ und „Wie können Sie r.“ entgegengetreten wird. Hat er einen Brand, dann kann er sich an 20 Feuermeldstellen selbst anmelden. Für seinen Magen sorgen täglich 84 Bäcker, 203 Fleischer, 63 Gemüsegärten, 46 Conditoiren, 41 Weinfrubensbesitzer, 22 Destillateure, 18 Brauer u. s. w. Wenn der Dresden endlich zu dem Moment gelangt, von welchem an es ihm nicht mehr möglich ist weiter zu leben, so bieten sich ihm 3 Bedienungskomptoirs, die ihn hinauszuführen auf einen der 10 Friedhöfe und dort kann er schlafen bis zum jüngsten Tag, wo er sich nach einem neuen Abrechtbuch wieder umsehen muß.